


● Paradeplatzbunker

Unter dem Eindruck der Zerstörungswirkung schwerer Luftangriffe zu Beginn des 2. Weltkriegs ordnet das NS-Regime im Herbst 1940 den Bau von Luftschutzbunkern in den gefährdeten deutschen Städten an. In Mannheim entstehen in rund zwei Jahren 52 Bunker, die rund 130 000 Menschen aufnehmen können. Während in den Außenbezirken Hochbunker mit bis zu 7 500 Plätzen errichtet werden, baut man in der Innenstadt – so auch hier unter dem Paradeplatz – Tiefbunker. Als Nachkriegsnutzung denkt man zunächst an Tiefgaragen. Tatsächlich dient der Tiefbunker unter dem Paradeplatz mit einer Aufnahmekapazität von 1 500 Personen in der Nachkriegszeit aber als Hotel. Die meisten anderen Bunker werden als Notwohnungen genutzt, einige auch als Internierungslager oder Studentenwohnheim, der Tiefbunker unter dem Alten Meßplatz als Einkaufspassage. Erst 1954 können die letzten Notwohnungen in den Bunkern geräumt werden. ©  STADTARCHIV MANNHEIM
INSTITUT FÜR STADTGESCHICHTE

Diese Tafel wurde gestiftet von:  GBGMANNHEIM

Gliederung der Mannheimer Stadtpunkte:

- Festung · Planstadt · Residenz
- Migration · Toleranz · Verfolgung
- Bürgertum · Handel · Industrie
- Demokratie · Arbeiterbewegung · Widerstand
- Lebendige Stadt · Geschundene Stadt · Moderne Großstadt

Weiterführende Informationen: www.mannheim.de



Paradeplatzbunker im Bau, März 1941. Der Bunker wird bereits im Sommer 1941 provisorisch genutzt und im April 1942 offiziell übergeben.



Eingang zum Bunkerhotel Paradeplatz. Das 1947 eröffnete Hotel bietet Betten für 65 Gäste.

Eingang zum Paradeplatzbunker nach der Zerstörung von 1943. Links das zerstörte Kaufhaus Schmoller, rechts die Ruine der Hauptpost, im Hintergrund die Konkordienkirche.

